

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 19. Juni 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 18. Juni. Heute hatte der Reichstag nach dem gestrigen Antrage des Zentrumsführers und Vorsitzenden der Budgetkommission, Dr. Spahn, einen außerordentlich späten Sitzungsbeginn. Erst nachmittags um 3 Uhr versammelten sich die Reichstagsabgeordneten im Plenarsaal, damit die Budgetkommission in der Beratung der Besitzsteuerfrage am heutigen Tage in den Vormittagsstunden möglichst vorwärts kommen konnte. Bevor man jedoch in der Beratung der Wehrvorlage fortfuhr, nahm man die Abstimmung über die gestern zurückgelassenen Anträge vor. Abgelehnt wurden die sozialdemokratischen Anträge auf Einführung des einjährigen Dienstes, wie auf Aufhebung der Einjährig-Freiwilligen-Privilegien. Angenommen dagegen wurde eine Reihe von Resolutionen, so eine der fortschrittlichen Volkspartei, die eine Erleichterung und Verkürzung der Dienstzeit für das stehende Heer durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften und Vorbereitung einer gesetzlichen Verkürzung der Dienstzeit für das stehende Heer entsprechend einer besseren körperlichen und geistigen Ausbildung der Jugend wünscht. Für diese Resolution stimmten neben den Fortschrittlichen, den Sozialdemokraten und Polen auch Mitglieder des Zentrums und der Nationalliberalen. Eine Abänderung dagegen mußten die fortschrittlichen Anträge erfahren, die eine Reform des einjährig-freiwilligen Dienstes im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung auf Grund erwiesener hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Turnwesens bezweckten. Angenommen wurde ferner eine Resolution über die körperliche Jugendzucht, während der sozialdemokratische Antrag auf Beseitigung des Burschenwesens bei den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde. Erst nach dieser großen Reihe von Abstimmungen konnte man in der Debatte fortfahren. Dr. Lensch (Soz.) eröffnete die Reihe der Redner mit Begründung eines sozialdemokratischen Antrages, der die bestehenden Bestimmungen über das Gardekorps und die sonstigen Eliteformationen, die sich von den übrigen Truppenteilen unterscheiden, aufgehoben wissen will. Mit besonderer Lebhaftigkeit und Schärfe wandte er sich dabei gegen den Kriegsminister, und auch seine Kritik an dem Zaren brachte ihm einen Ordnungsruf ein. Auf diese scharfe Rede des

Sozialdemokraten ergriff sofort der Kriegsminister das Wort, um in längerer Rede die Garde in Schutz zu nehmen und um damit die Bitte zu verknüpfen, die Anträge der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei abzulehnen. Müller-Meinungen (F. Vpt.), der nach dem Kriegsminister das Wort nahm, erkannte gern an, daß die Garde unzweifelhaft in allen Kriegen ihre Pflicht getan habe. Seine Partei wünsche aber die Beseitigung der Privilegien, die den Geist einseitiger Ueberhebung züchteten. Die Exklusivität der adeligen Offizierskorps sei der größte Feind der Kameradschaftlichkeit. v. Graefe-Güstrow (Konf.) trat in die Fußstapfen des Kriegsministers und suchte in längerer Ausführungen die Nützlichkeit und Tüchtigkeit der Garde nachzuweisen. Das gleiche tat für das Zentrum Graf Prajma. Auch er bestritt die Bevorzugung des Adels und der Garderegimenter in der Armee. Nachdem noch Reinalt von den Nationalliberalen das Wort genommen hatte, vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Berlin, 18. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages begann heute mit der Beratung der Besitzsteuer beim § 1 des Finanzgesetzes, der die Frage behandelt, ob die Steuer als Reichs- oder Landessteuer durchgeführt werden soll. Der Reichsschatzsekretär begründete die Vorlage. Man habe sich entschlossen, die Vermögenszuwachssteuer in Form eines Landes- und nicht eines Reichsgesetzes vorzuschlagen, da dadurch das Reich auf feste Einnahmen rechnen könne. Ein Zentrumsmittglied wandte sich gegen die Ausführungen des Staatssekretärs, während ein süddeutsches Mitglied der Volkspartei ebenfalls die Schaffung eines Reichsgesetzes befürwortete. Ein Vertreter der Sozialdemokraten erklärte sich als ein entschiedener Gegner der Matrikularbeiträge. Auf die Frage des konservativen Redners über die Haltung der Regierung erwiderte der Schatzsekretär, der Bundesrat habe noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der §§ 1 und 2 der Regierungsvorlage (Matrikularbeitrag). Hierauf ging die Kommission zur Beratung des Besitzsteuergesetzes selbst über und nahm die ersten Paragraphen an. Eine Reihe der nächsten Paragraphen brachte die wesentlichen Bestimmungen über Steuerfreiheit und Stafelung. Der Abgeordnete Schiffer begründete einen Antrag, der die Steuerfreiheit nicht, wie im Entwurf bei 20 000, sondern erst bei 10 000 M. Zuwachs aufhören läßt, und ein

Vermögen von mindestens 20 000 M. (anstatt 6000 M.) voraussetzt. Der Antrag Schiffer wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten von allen bürgerlichen Parteien einstimmig angenommen. Auch die folgenden Paragraphen wurden mit der gleichen Mehrheit angenommen. Am Donnerstags tag wird die Beratung fortgesetzt.

Aus dem Landtag.

Stuttgart, 18. Juni. Die Zweite Kammer nahm heute den Nachtragsetat betreffend die Erhöhung der Zivilliste gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an und befaßte sich dann mit der Beratung des Kapitels Berg- und Hüttenwerke. Auf längere Ausführungen des Abg. Wieland (Natf.) erklärte Finanzminister v. Geßler, die allgemeine Lage der Hüttenwerke sei zurzeit nicht gerade die beste. Von einer Aufhebung des Walzwerks in Wasseralfingen verspreche sich die Regierung keinen Erfolg. Graf (Ztr.) beantragte, daß vor Aufhebung des Bergbaus als Kollegium dem Landtag eine Denkschrift über die künftige Regelung der Leitung und Verwaltung der Hüttenwerke und Salinen vorzulegen und dabei insbesondere die Frage einer technischen und kaufmännischen Zentralverwaltung zu erwägen sei. Ein Antrag des Abg. Wieland (Natf.) verlangte die sofortige Einrichtung einer technischen und kaufmännischen Zentralverwaltung für das Hüttenwerk Wasseralfingen, die Unterstellung der übrigen Werke unter diese Zentralverwaltung, die ihrerseits dem Finanzminister unterstellt werden soll. Während sich der Finanzminister v. Geßler mit dem Antrag nicht einverstanden erklärte, gab Dr. Lindemann (Soz.) dem Antrag Wieland, der in der Kommission abgelehnt worden war und heute wohl befürwortet, aber nicht wieder eingebracht wurde, den Vorzug. Minister v. Geßler bezeichnete es als ein Übel, einem Werk zwei selbständige Leiter voranzustellen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Graf an genommen und sodann ein weiterer Antrag dieses Abgeordneten beraten, die Regierung zu ersuchen, die Erträge der Hüttenwerke und Salinen in steigendem Maße zur Modernisierung verbesserungsbedürftiger Anlagen zu verwenden und der Schaffung eines Erneuerungsfonds näherzutreten. Finanzminister v. Geßler erklärte, daß er sich bemühe, alle Mittel zur Modernisierung des Betriebs anzuwenden. Die Hüttenwerke hätten bedeutende Verbesserungen erfahren und die Einnahmen seien auch gestiegen. Mehrere Redner ver-

Das Wirtshaus im Speffart.

34) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Wilm stand wie bezaubert. So waren denn seine Hoffnungen nicht leere Träume gewesen, das Meer hatte ihm Gold, schönes, reines Gold geschenkt, wahr scheinlich die Ueberreste einer schweren Barre, welche die Wellen auf dem Meeresgrund bis zur Größe einer Flintenkugel abgerieben. Und nun stand es klar vor seiner Seele, daß einmal irgendwo an dieser Küste ein reichbeladenes Schiff gescheitert sein müsse, und daß er dazu stehen sei, die im Schoße des Meeres begrabenen Schätze zu heben. Dies ward von nun an sein einziges Streben; seinen Fund sorgfältig, selbst vor seinem Freunde, verbergend, damit nicht auch andere seiner Entdeckung auf die Spur kämen, versäumte er alles andere und brachte Tage und Nächte an dieser Küste zu, wo er nicht sein Netz nach Fischen, sondern eine eigens dazu verfertigte Schaufel — nach Gold aus warf. Aber er fand nichts als Armut; denn er selbst verdiente nichts mehr, und Kaspar's schläfrige Bemühungen reichten nicht hin, sie beide zu ernähren. Im Suchen größerer Schätze verschwand nicht nur das gefundene Gold, sondern allmählich auch das ganze Eigentum der Junggesellen. Aber so wie Strumpf früher stillschweigend von Falke den besten Teil seiner Nahrung hatte erwerben lassen, so ertrug er es auch jetzt schweigend und ohne Murren, daß die zwecklose Tätigkeit desselben sie ihm jetzt entzog; und gerade dieses sanftmütige Dulden seines Freundes war es, was jenen nur noch stärker anspornte, sein rastloses Suchen nach Reichtum weiter fortzusetzen. Was ihn aber noch tätiger machte, war, daß, so oft er sich zur Ruhe niederlegte,

und seine Augen sich zum Schlummer schlossen, etwas ihm ein Wort ins Ohr raunte, das er zwar sehr deutlich zu vernehmen glaubte, und das ihm jedesmal dasselbe schien, das er aber niemals behalten konnte. Zwar wußte er nicht, was dieser Umstand, so sonderbar er auch war, mit seinem jetzigen Streben zu tun haben könne; aber auf ein Gemüt wie Wilm Falkes mußte alles wirken, und auch dieses geheimnisvolle Flüstern half ihm in dem Glauben bestärken, daß ihm ein großes Glück bestimmt sei, das er nur in einem Goldhaufen zu finden hoffte.

Eines Tages überraschte ihn ein Sturm am Ufer, wo er die Goldkugel gefunden hatte, und die Heftigkeit desselben trieb ihn an, in einer nahen Höhle Zuflucht zu suchen. Diese Höhle, welche die Einwohner die Höhle von Steenfall nennen, besteht aus einem langen, unterirdischen Gange, welcher sich mit zwei Mündungen gegen das Meer öffnete und den Wellen einen freien Durchgang läßt, die sich beständig mit lautem Brüllen schäumend durch denselben hinarbeiten. Diese Höhle war nur an einer Stelle zugänglich, und zwar durch eine Spalte von oben her, welche aber selten von jemand anderem als mutwilligen Knaben betreten ward, indem zu den eigenen Gefahren des Ortes sich noch der Ruf eines Geisterspuks gesellte. Mit Mühe ließ Wilm sich in denselben hinab und nahm ungefähr zwölf Fuß tief von der Oberfläche auf einem vorspringenden Stein und unter einem überhängenden Felsenstück Platz, wo er mit den brausenden Wellen unter seinen Füßen und dem wütenden Sturm über seinem Haupte in seinen gewöhnlichen Gedankenzug versiel, nämlich von dem gescheiterten Schiff, und was für ein Schiff es wohl gewesen sein möchte; denn trotz allen seinen Erkundigungen hatte er selbst von den ältesten Einwohnern von keinem

an dieser Stelle gescheiterten Fahrzeug Nachricht erhalten können. Wie lange er so gesehnen, wußte er selbst nicht; als er aber endlich aus seinen Träumereien erwachte, entdeckte er, daß der Sturm vorüber war; und er wollte eben wieder emporsteigen, als eine Stimme sich aus der Tiefe vernehmen ließ, und das Wort Carmilhan ganz deutlich in sein Ohr drang. Erschrocken fuhr er in die Höhe und blickte in den leeren Abgrund hinab. „Großer Gott!“ schrie er, „das ist das Wort, das mich in meinem Schlafe verfolgt! Was ums Himmels willen, mag es bedeuten?“ — „Carmilhan!“ seufzte es noch einmal aus der Höhle herauf, als er schon mit einem Fuß die Spalte verlassen hatte, und er floh wie ein gecheuchtes Reh seiner Hütte zu.

Wilm war indessen keine Memme; die Sache war ihm nur unerwartet gekommen, und sein Geldgeiz war auch überdies zu mächtig in ihm, als daß ihn irgend ein Anschein von Gefahr hätte abschrecken können, auf seinem gefährvollen Pfade fortzuwandern. Einst, als er spät in der Nacht beim Mondschein der Höhle von Steenfall gegenüber mit seiner Schaufel nach Schätzen suchte, blieb dieselbe auf einmal an etwas hängen. Er zog aus Leibeskräften, aber die Masse blieb unbeweglich. Inzwischen erhob sich der Wind, dunkle Wolken überzogen den Himmel, heftig schaukelte das Boot und drohte umzuschlagen; aber Wilm ließ sich nicht irre machen; er zog und zog, bis der Widerstand aufhörte, und da er kein Gewicht fühlte, glaubte er, sein Seil wäre gebrochen. Aber gerade, als die Wolken sich über dem Monde zusammenziehen wollten, erschien eine runde, schwarze Masse auf der Oberfläche, und es erklang das ihn verfolgende Wort Carmilhan! Hastig wollte er nach ihr greifen, aber eben so schnell, als er den Arm danach ausstreckte, verschwand sie in der Dun-

schiedener Parteien erklärten sich für den Antrag, der dann auch angenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Debatte teilte Finanzminister v. Gessler mit, daß das Werk in Ludwigstal durch Erstellung eines Neubaus wesentlich verbessert worden sei, mit einem Kostenaufwand von 50 000 bis 60 000 M., der aus dem Werk selbst gedeckt wurde. Notwendig sei die Erstellung einer Walzdreherei in Königsbronn bei einem Kostenaufwand von 500 000 M. Er bittet, diesem Projekt zuzustimmen, wenn es seinerzeit dem Ausschuß unterbreitet werde. Die Abstimmung über den Antrag Graf (Ztr.) auf Schaffung etatsmäßiger Stellen für 32 Meister wurde auf morgen verschoben.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 19. Juni 1913.

Gewitter zogen gestern nachmittag und in der vergangenen Nacht über die Stadt. Während das eine am Nachmittag sich nur mit einem schmetternden Schläge und dunkel am Himmel sich zusammenziehenden Wolkengebilden bemerkbar machte, brachte das andere heute früh 3 Uhr strömenden, wolkenbruchartigen Regen, Blitz und Donner, um sich dann aber wieder grollend zu verziehen. Dem Landmann, der noch Heu draußen hat, werden diese Störungen nicht gerade willkommen sein, andererseits jedoch kommt der Regen für die Saaten nicht ungenügend. — Auch aus anderen Gegenden hört man Nachrichten über Gewitter. Dem schweren Gewitter, das vorgestern nachmittag 1/2 Uhr über Freudenstadt und Umgebung niederging und bei dem eine Person durch Blitzschlag getötet wurde, folgte eine Stunde später ein zweites. Weitere Gewitter werden gemeldet aus dem oberen Donautal, von Tuttlingen und Sigmaringen, ferner aus dem oberen Neckartal vom Bezirk Oberndorf und aus dem Altrauf vom Bezirk Balingen.

st. Die diesjährige zweite theologische Dienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Gottlob Hiller von Zavelstein.

E. R. Schutz dem Segler! An den schönen Sommerabenden, wie wir sie gegenwärtig genießen dürfen, sieht und hört man die Turmssegler in gewandtem, reißendem Flug über die Stadt sausen unter lautem „kri-kri“-Geschrei. Merkwürdig, wie diese Vögel, die den Schwalben so viel ähneln, mit diesen die Beliebtheit gar nicht gemein haben! Im Gegenteil, allgemein besteht geradezu ein Haß gegen die Vögel, den sie gewiß nicht verdienen, und der hier bekämpft werden soll. Der Haß liegt so tief im Volk, daß es den Vogel „Raubschwalbe“ geheißt hat (fälschlicherweise auch Rauchschnalbe), gewiß ohne sich Rechenschaft zu geben, inwiefern der Vogel ein Räuber sein soll. Mit einem Raubvogel hat der Segler nur das gemein, daß er sehr scharfe Krallen und einen krummen Schnabel hat; im übrigen aber ist er einer der nützlichsten Vögel, die wir haben. Man denke, wieviel dieser unruhige, durch seine ungeheuren Flügel kraftverbrauchende und futterbedürftige Vogel in jedem Tag frisst, und da er ausschließlich Insekten, und zwar lästige Insekten, frisst, ist der Vogel unseres höchsten Schutzes wert. Woher statt dessen geradezu die Verfolgung? Das einzige, was man ihm nachsagen kann, ist, daß er ab und zu einen Staren aus der Nisthöhle hinauswirft und selber darin nistet. Aber ist das so was Arges? Gewiß, der Star ist ein lustiger und mit Recht beliebter Vogel, allein hat er ganz allein Anspruch auf unsere Pflege? Wieviel Starenkästen sind im Frühjahr mit flüggen Jungen bevölkert, noch ehe der Segler zu uns zurückgekommen ist; wenn ab und zu einmal der Segler der zweiten Brut der Staren die Nisthöhle wegnimmt, so ist das ein Kampf ums Dasein, der in der Natur alltäglich ist, der aber dem Menschen kein Recht zu rohem Eingreifen gibt. Man bedenke dabei nur, daß diese Vögel nicht

die Raubgier treibt, sondern der Trieb des Nistens und der Fortpflanzung. Die Tiere leiden mit sämtlichen Höhlenbrütern schwer unter dem Rückgang der Nistgelegenheiten, und sie müssen sich so oder so einen Raum schaffen. Man mißgönne ihnen doch nicht einen Starenkasten und freue sich des schönen, eleganten Flugspiels, das die Vögel um unsere Dächer treiben. In meinen Starenhöhlen sind jedes Frühjahr Staren, und sobald die erste Brut ausgeflogen ist, kommen die Segler und nehmen kampflös von den Kästen Besitz. Der Star als Frühlingsverkünder, der Segler als Sommervogel, das gehört mir schon völlig zu den Jahreszeiten; beide haben Platz nebeneinander, und es ist ein Unrecht, diese hervorragenden Flieger zu verschleichen oder gar zu töten. Nur als Märchen kann man es bezeichnen, daß der Segler wirklich ein Raubvogel sein soll; was sollte er denn rauben? und darum: Schutz diesen schönen, nützlichen Sommervögeln!

Schwäbische Gedenktage. Am 17. Juni 1716 ist in Geislingen a. St. geboren Joh. Leonh. Schneider, Hofmaler in Ansbach, gestorben 1762. — Am 18. Juni 1463 trat die Stadt Rottweil in ein Bündnis mit der schweizerischen Eidgenossenschaft, das bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dauerte. — Am 19. Juni 1411 belehnte Abt Friedrich von Reichmar den Friedrich von Erzberg mit Nendingen (D.-A. Tuttlingen). — Am 20. Juni 1809 wurde in Neuhausen ob Eck (D.-A. Tuttlingen) geboren Jaak Aug. Dorner, gestorben als Professor der Theologie zu Berlin 1884. — Am 21. Juni 1837 wurde in Leutkirch der bekannte Landwirt und Schriftsteller Fritz Möhrlein geboren, er starb 1892. — Am 22. Juni 1632 kamen die Schweden nach Mühlheim (D.-A. Tuttlingen) und hausten schrecklich. — Am 23. Juni 1677 starb in Hirsau Herzog Ludwig Wilhelm von Württemberg.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag ist stark gewittriges und zumeist trübes Wetter zu erwarten.

sc. **Station Teinach, 19. Juni.** In der Wirtschaft der Station Teinach ist, als das Dienstmädchen nach der Gaslampe sehen wollte, eine Explosion entstanden, bei der sich das Mädchen den ganzen Arm und die Hand verbrannte. Die Gäste mußten durch das Fenster flüchten, halfen aber das entstandene Feuer löschen, ehe es weiter um sich greifen konnte.

© **Bad Liebenzell, 18. Juni.** Unter den vielen Gratulanten, die unseren Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum beglückwünschten, befindet sich auch die Kur- und Badestadt Liebenzell. Am Montag wurde nämlich an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „Aus Württembergs herrlichem Schwarzwald entbietet Eurer Majestät die Bäderstadt Liebenzell zu allerhöchster deren Regierungsjubiläum ehrfürchtvollste Glück- und Segenswünsche.“ Darauf ist am Dienstag folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die freundlichen Glückwünsche danken. Der Geheime Rabinetsrat v. Valentini.“

—r. **Gehingen, 17. Juni.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht noch schlimmer hätte ausfallen können, ereignete sich hier am Montag mittag. Dem Bauern Karl Beter gingen an der ziemlich steilen Ortsstraße von der Krone abwärts seine beiden Pferde mit dem geladenen Wagen durch. Beter dachte wohl im ersten Augenblick, die Pferde noch zu meistern, wurde aber eine Strecke geschleift und kam dann unter den Wagen, wobei ihm ein Fuß abgedrückt wurde. Auch die Achsel sowie der Arm sollen sehr zerschunden sein. Seine Eltern, die sich auf dem Wagen befanden, kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Wunder ist es nur, daß bei dem lebhaften Fuhrwerksverkehr an diesem schönen Tage sonst ein größeres Unglück verhütet wurde. — Bei dem heute stattgefundenen Verkauf des kaufmännischen Geschäfts von Christian Beißwanger wurde dieses dem von hier gebürtigen Kaufmann Gottlob Schwarz, Sohn des Fritz Schwarz, als dem höchsten Bieter um die Summe von 23 000 M. zugeschlagen.

Pforzheim, 19. Juni. Im benachbarten Hohenwarth sind heute früh drei Wohnhäuser und drei Scheuern vollständig abgebrannt.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Als der Rangiermeister Wilhelm Wunder gestern abend gegen 10 Uhr auf dem Gleis 4 des Hauptbahnhofes von einem Rangierzug absprang, geriet er direkt unter den Zug und wurde vollständig zermalmt.

Stuttgart, 17. Juni. Im kommenden Herbst wird wiederum unter der Leitung des Leipziger Professors Dr. Steindorff eine von dem hiesigen Geheimen Hofrat Dr. Ernst v. Sieglin ausgerüstete archäologische Expedition in Ägypten und Nubien Ausgrabungen veranstalten, die zunächst in einer mittelägyptischen Totenstadt beginnen soll.

Untertürkheim, 19. Juni. Heute früh 4 Uhr hat sich, wie vom Flugplatz Johannistal-Berlin hierher telegraphisch mitgeteilt wurde, dort ein schreckliches Fliegerunglück ereignet, das unsere hiesigen hoffnungsvollen Fluggewerke von Baumann & Freytag schwer betrifft. Diese haben sich an den in Johannistal stattfindenden Flügen um die Nationalflugspende mit einem eigenen Apparat beteiligt und zu diesem Zweck einen Berliner Flieger, Hans Kraftel, verpflichtet, der übrigens hier noch nie gefahren ist. Das Werk hat ferner seinen bewährten Werkmeister, den 36jährigen, aus Pommern gebürtigen, aber seit Jahren hier tätigen, verheirateten Karl Gerbitz, wohnhaft in der Taubenheimerstraße in Cannstatt und Vater von zwei Kindern, nach Berlin entsandt. Diese beiden stiegen heute früh 4 Uhr auf, um sich auf einem Baumann-Freytag-Doppeldecker an dem Zweistundenflug um die Nationalflugspende zu beteiligen. Kraftel hatte die Führung. Man hatte schon mehrere Kunden zurückgelegt, als sich die Maschine plötzlich überschlug und aus 20 Meter Höhe zu Boden stürzte. Beide Insassen stürzten aus der Maschine und wurden tot neben der völlig zerstörten Maschine aufgefunden.

Waiblingen, 18. Juni. In der Heilanstalt Winnenden versuchte ein verheirateter Sattler aus Stuttgart, sich und seine Frau, die in der Heilanstalt untergebracht ist, zu erschießen. Beide erlitten Verletzungen, dürften aber mit dem Leben davon kommen. Der Sattler erklärte, er habe aus Liebe zu seiner armen Frau gehandelt, die mit seiner Tat einverstanden gewesen sei.

Bebenhausen, 18. Juni. Die Königin und die Fürstin zu Wied mit Gefolge begaben sich am Montag vormittag zur Jagdhütte auf dem Steingard, wo dann die Mittagstafel stattfand. Zur Feier des Tages brachte in Abwesenheit des Königs die Königin einen Trinkpruch auf den Kaiser aus.

Essingen, 17. Juni. Auf dem Sommerfest der Volkspartei, 13. Juli, spricht über die politische Lage der Landtags- und Reichstags-Abgeordnete Kopsch-Berlin. Die Festrede hält Reichstagsabgeordneter Payer. Das Programm wird in den nächsten Tagen versandt werden.

Tuttlingen, 18. Juni. Gestern abend 8 Uhr fiel das 3 1/2 Jahre alte Söhnlein des Josef Fritz, Bierführer hier, rücklings über das Geländer der Donaubrücke und zog sich so schwere Verletzung zu, daß es ihnen heute vormittag 11 Uhr erlegen ist.

kelheit der Nacht, und der eben losbrechende Sturm zwang ihn, unter den nahen Felsen Zuflucht zu suchen. Hier schlief er vor Ermüdung ein, um im Schlafe, von einer ungezügelter Einbildungskraft gepeinigt, aufs neue die Qualen zu erdulden, die ihn sein rastloses Streben nach Reichtum am Tage erleiden ließ. Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne fielen auf den jetzt ruhigen Spiegel des Meeres, als Falke erwachte. Eben wollte er wieder hinaus an die gewohnte Arbeit, als er von ferne etwas auf sich zukommen sah. Er erkannte es bald für ein Boot und in demselben eine menschliche Gestalt; was aber sein größtes Erstaunen erregte, war, daß das Fahrzeug sich ohne Segel oder Ruder fortbewegte, und zwar mit dem Schnabel gegen das Ufer gefehrt, und ohne daß die darin sitzende Gestalt sich im geringsten um das Steuerruder zu bekümmern schien, wenn es je eins hatte. Das Boot kam immer näher und hielt endlich neben Wilms Fahrzeug stille. Die Person in demselben zeigte sich jetzt als ein kleines, verschrumpftes altes Männchen, das in gelbe Leinwand gekleidet war und mit roter, in die Höhe stehender Nachtmütze, mit geschlossenen Augen, und unbeweglich wie ein getrockneter Leichnam darsaß. Nachdem er es vergebens angerufen und gestoßen hatte, wollte er eben einen Strick an das Boot befestigen und es wegführen, als das Männchen die Augen aufschlug und sich zu bewegen anfang, auf eine Weise, welche selbst den kühnen Fischer mit Grausen erfüllte.

„Wo bin ich?“ fragte es nach einem tiefen Seufzer auf holländisch. Falke, welcher von den holländischen Heringsfängern etwas von ihrer Sprache gelernt hatte, nannte ihm den Namen der Insel und fragte, wer er denn sei, und was ihn hierher gebracht.

„Ich komme, um nach dem Carmilhan zu sehen.“
„Dem Carmilhan? Um Gottes willen! Was ist das?“ rief der begierige Fischer.

„Ich gebe keine Antwort auf Fragen, die man mir auf diese Weise tut,“ erwiderte das Männchen mit sichtbarer Angst.

„Nun,“ schrie Falke, „was ist der Carmilhan?“

„Der Carmilhan ist jetzt nichts, aber einst war es ein schönes Schiff, mit mehr Gold beladen, als je ein anderes Fahrzeug getragen.“

„Wo ging es zugrunde, und wann?“

„Es war vor hundert Jahren; wo, weiß ich nicht genau; ich komme, um die Stelle aufzusuchen und das verlorene Gold aufzufischen; willst du mir helfen, so wollen wir den Fund miteinander teilen.“

„Mit ganzem Herzen, sag' mir nur, was muß ich tun?“

„Was du tun mußt, erfordert Mut; du mußt dich gerade vor Mitternacht in die wildeste und einsamste Gegend auf der Insel begeben, begleitet von einer Kuh, die du dort schlachten und dich von jemand in ihre frische Haut wickeln lassen mußt. Dein Begleiter muß dich dann niederlegen und allein lassen, und ehe es ein Uhr schlägt, weißt du, wo die Schätze des Carmilhan liegen.“

Auf diese Weise fiel der alte Engrol mit Leib und Seele ins Verderben!“ rief Wilm mit Entsetzen. „Du bist der böse Geist,“ fuhr er fort, indem er hastig davon ruderte, „geh zur Hölle! Ich mag nichts mit dir zu tun haben.“

Das Männchen knirschte, schimpfte und fluchte ihm nach; aber der Fischer, welcher zu beiden Rudern gegriffen hatte, war ihm bald aus dem Gehör, und nach-

dem er um einen Felsen gebogen, auch aus dem Gesichte. Aber die Entdeckung, daß der böse Geist sich seinen Geiz zunutze zu machen und mit Gold in seine Schlingen zu locken suchte, heilte den verblendeten Fischer nicht, im Gegenteil, er meinte die Mitteilung des gelben Männchens benutzen zu können, ohne sich dem Bösen zu überliefern; und indem er fortfuhr, an der öden Küste nach Gold zu fischen, vernachlässigte er den Wohlstand, den ihm die reichen Fischzüge in andern Gegenden des Meeres darboten, sowie alle andern Mittel, auf die er ehemals seinen Fleiß verwendet, und versank von Tag zu Tage nebst seinem Gefährten in tiefere Armut, bis es endlich oft an den notwendigsten Lebensbedürfnissen zu fehlen anfang. Aber obgleich dieser Verfall gänzlich Falkes Halsstarrigkeit und falscher Begierde zugeschrieben werden mußte, und die Ernährung beider jetzt Kaspar Strumpf allein anheim fiel, so machte ihm doch dieser niemals den geringsten Vorwurf; ja er bezugte ihm immer noch dieselbe Unterwürfigkeit, dasselbe Vertrauen in seinen bessern Verstand als zurzeit, wo ihm seine Unternehmungen allezeit geglückt waren; dieser Umstand vermehrte Falkes Leiden um ein Großes, aber trieb ihn, noch mehr nach Gold zu suchen, weil er dadurch hoffte, auch seinen Freund für sein gegenwärtiges Entbehren schadlos halten zu können. Dabei verfolgte ihn das teuflische Geflüster des Wortes Carmilhan noch immer in seinem Schlaf. Kurz, Not, getäuschte Erwartung und Geiz trieben ihn zuletzt zu einer Art von Wahnsinn, so daß er wirklich beschloß, das zu tun, was ihm das Männchen angeraten, obgleich er, nach der alten Sage, wohl wußte, daß er sich damit den Mächten der Finsternis übergab.

(Fortsetzung folgt.)

Lauffen a. N., 18. Juni. Ein aus Oesterreich stammender, zurzeit auf der Wanderschaft befindlicher 21jähriger Schuhmacher namens Anton Kramer ist, als er mit einem Kameraden zusammen im Neckar unterhalb des Zementwerks badete, plötzlich untergegangen und seither nicht wieder aufgefunden worden. Es ist dies schon das zweite Opfer, das der Neckar in diesem Sommer an der gleichen Stelle gefordert hat.

Gmünd, 18. Juni. Die große Dampffägerei von Georg Wieser in Bartholomä ist samt den bedeutenden Holzvorräten vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Gaildorf, 18. Juni. Gestern wurde im Kocher die Leiche der 65 Jahre alten Witwe Ripf von hier aufgefunden, die wahrscheinlich nur wenige Stunden im Wasser gelegen hatte. Die Frau dürfte vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung in der gestrigen Nacht den Tod im Wasser gesucht haben.

Crailsheim, 18. Juni. Der noch junge Eisenbahnbedienstete Gögelin von Lenterstetten fiel so unglücklich, daß er von fahrenden Wagen am ganzen Leibe schwere Verletzungen erlitt und wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Kanzach (D.-M. Niedlingen), 18. Juni. Der 35jährige Bauer Jakob Rothfuß war mit dem Aufmachen des Heuwagens beschäftigt, als er beim Herunterholen von Wagenenteilen vom Heuboden so unglücklich abstürzte, daß er eine schwere Gehirnhämorrhagie erlitt und starb. Eine Witwe und 5 kleine Kinder stehen trauernd an seiner Bahre.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 18. Juni. Die gestrigen Jubiläumsfestlichkeiten beschloß der Fackelzug der Berliner Studentenschaft. Eine vielstündige Zuschauermenge begrüßte die akademische Jugend mit stürmischem Jubel. An dem Fackelzug nahmen 6000 Studenten teil, außerdem zahlreiche Chargierte in 180 Wagen.

Berlin, 18. Juni. Eine wackere Tat vollbrachte der 9jährige Schüler Gustav Zastrow aus Britz. Der Kleine spielte mit gleichaltrigen Kindern am neuen Stichtanal, als ein 8jähriges Mädchen zu nahe an die Böschung sich wagte und ins Wasser fiel. Der kleine Zastrow sprang dem Kinde sofort nach und als es einen Augenblick wieder hochkam, faßte er es und hielt es mit großer Anstrengung so lange über Wasser, bis Hilfe gebracht werden konnte.

Berlin, 18. Juni. Der 16. Juni 1913 brachte dem preussischen Steuerfiskus nach Tarif 60 des Stempelgesetzes infolge der kaiserlichen Gnadenerweise und Verleihung zahlreicher Titel die Reformeinnahme von 163 900 M.

Tschehe, 18. Juni. In Glücksburg scheuten bei dem Jubiläumsfestzuge die Pferde eines Festwagens und sprangen ins Publikum. Zwei Personen, ein 75jähriger Rentner und ein Mädchen, wurden getötet.

Paris, 18. Juni. Einer Blättermeldung zufolge fehlten an den Besatzungen der Panzerschiffe während der jüngsten Manöver der Mittelmeerflotte durchschnittlich je 100 Mann. Die Flotte, die nach dem Marinebudget 58 205 Mann Besatzung haben soll, zählt in Wirklichkeit nicht ganz 55 000 Mann. Die Marineverwaltung wird genötigt sein, die fehlenden 3391 Mann unter den Rekruten des Landheeres zu finden.

London, 18. Juni. Die Stadt Palisana in Vorderindien ist nach einer „Times“-Meldung aus Bombay von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Ein sechs Stunden ununterbrochen niederstürzender Wolkenbruch hat die Stadt vollkommen unter Wasser gesetzt. 240 Menschenleben sind zu beklagen. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Sofia, 18. Juni. Die bulgarische Antwort auf die serbische Note über die Demobilisierung hebt hervor, daß die bulgarischen Maßnahmen nur die Folge der militärischen

Maßnahmen Serbiens seien. Die bulgarische Regierung schlägt der serbischen vor, gemeinsam Rußland von neuem zu bitten, seine Rechte als Schiedsrichter auszuüben.

Landwirtschaft und Märkte.

Weilderstadt, 17. Juni. Beim gestrigen Markt machte sich stark die Heuernte bemerkbar, Händler waren ziemlich anwesend, aber es fehlte an Käufern und der Handel war deshalb gedrückt. Zugetrieben wurden Kühe und Kälber 126, Schmal- und Einstellrinder 71, Ochsen und Stiere 46 Stück. Ochsen 500—650 M, Stiere 350—520 M, Kühe und Kalbweib 430—692 M, Schmalvieh 182—320 M das Stück. — Schweinemarkt: zugeführt 46 Läufer, 492 Milchschweine. Erstere 76—122, letztere 32—50 M das Paar.

Pforzheim, 18. Juni. Der heutige Schweinemarkt war mit 37 Ferkelschweinen besetzt. Bei flottem Handel war die ganze Zufuhr in kurzer Zeit ausverkauft. Für das Paar wurden 38—52 M bezahlt.

Stuttgart, 17. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: 258 Stück Großvieh, 202 Kälber, 994 Schweine. Ochsen 1. Kl. 100—104 M, Bullen 1. Kl. 91—94 M, Bullen 2. Kl. 86—90 M, Stiere 1. Kl. 103—105 M, Jungvinder 2. Kl. 97—100 M, Jungvinder 3. Kl. 94—96 M, Kälber 1. Kl. 110—115 M, Kälber 2. Kl. 104—109 M, Kälber 3. Kl. 95—103 M, Schweine 1. Kl. 70—72 M, Schweine 2. Kl. 66—69 M, Schweine 3. Kl. 61—63 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Ludwigsburg, 17. Juni. Schweinemarkt. Zufuhr 35 Läufer, 171 Milchschweine; verkauft 10 Läufer, 150 Milchschweine. Preis für ein Läufer, 40—55 M, für ein Milchschwein 15—32 M. Die Zufuhr von Milchschweinen war heute eine starke, von Läufern weniger eine mittlere. Der Verkauf ging in beiden Gattungen bei etwas sinkenden Preisen gut und rasch von statten; alles feuchtfrei.

Göppingen, 14. Juni. Dem Monatsviehmarkt waren zugetrieben: 3 Stück Ochsen, 9 Stück Kühe und 16 Stück Schmalvieh. Davon wurden verkauft: 1 Ochse (600 M), 6 Stück Kühe zum Preis von 200—425 M das Stück und ein Stück Schmalvieh (530 M). Der Zutrieb und Handel waren schwach. Die Monatsviehmärkte verlieren immer mehr an Bedeutung, weil sich der Handel in der Hauptsache an Ort und Stelle, in den Anwesen der Viehhändler, abspielt.

Tuttlingen, 17. Juni. Dem gestern begonnenen Wollmarkt sind rund 200 Zentner Kastardwolle zugeführt worden. Da die Schäfer einen gegen das Vorjahr um 15 M. pro Zentner höheren Preis verlangen, so zeigten die anwesenden Viehhändler keine sonderliche Kauflust und es wurden gestern ganze 4 Zentner abgesetzt.

Ellwangen, 18. Juni. Der Viehmarkt war mit 834 Stück: 17 Fahren, 192 Ochsen, 151 Stieren, 249 Kühen und 225 Stück Jungvieh, besetzt. An Händlervieh war viel zugetrieben, dagegen fehlte es wegen des guten Feuertetters an Bauernvieh. Die Tendenz des Marktes war: mittlerer Umsatz bei bisherigen hohen Preisen; namentlich wurde in Kühen und Kalbweib lebhaft gehandelt. Für Schlachtvieh wurden folgende Preise erzielt: Ochsen je nach Qualität 88—96 M pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht, 41—50 M pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Beim Rindvieh waren die Preise: 83—95 M pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht oder 34—48 M für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Das Paar Zugochsen kostete 800—1600 M, Zugstiere 500—900 M, 1 Fahren 300—450 M, jähriges Jungvieh 220—230 M, halbjähriges Jungvieh 120—200 M, Kühe je nach Qualität 300—650 M pro Stück. Für Händlerkühe wurden 230 M und darüber bezahlt. Mit der Bahn gingen 37 Wagen mit 404 Stück ab. Nächster Viehmarkt ist am 15. Juli.

Württemberg im Kampfe mit Lügows Freikorps am 17. Juni 1913.

III. Nachdruck verboten.

Von Professor Karl Bauder in Stuttgart.

Als die Kolonne Fournier-Normann das Dorf Lützen, 1/2 Stunden von Zeitz, passierte, bekam Kechler Nachricht von ihr. Er begab sich eiligst dorthin und holte die Kolonne 1/2 Stunde von Lützen auf der Straße nach Rixen ein. Wie Fournier hörte, daß Kechler der Kommandant der Zeitzer Kolonne sei, so schrie er ihn an: „Greifen Sie die Preußen an! Sie sind mir mit ihrem Kopf verantwortlich, daß kein Preuße durchkommt. Gehen Sie! Gehen Sie geschwind!“ Mit diesen Worten hat Fournier in der Aufwallung offenbar einen Teil des geheimen Befehls verraten.

Nach 1/2stündigem scharfem Ritt über Gräben und Wasser kam Kechler wieder nach Zeitz. Sogleich schickte er einen Unteroffizier und einen Trompeter mit folgendem Briefchen an Lügow: „Herr Major von Lügow! Soeben erhalte ich Marschbefehl. Unser beiderseits gegebenes Ehrenwort ist hiemit aufgelöst.“ Der Unteroffizier traf aber Lügow nicht mehr, denn dieser hatte bei der Annäherung der Kolonne Fournier-Normann das Dorf Rixen bereits verlassen. Kechler rückte mit seiner Kolonne vor, indem er dem aus der Ferne gehörschten Lärm und einzelnen Schüssen folgte. Nach mehrstündigem Marsche vereinigte er sich nachts 12 Uhr bei Nauendorf mit der Kolonne der Generale Fournier und Normann.

Fournier befahl dem Grafen Normann, das Dorf Rixen, ohne den ersten Schuß zu tun, zu besetzen, die Lügowschen Parlamentäre aber an Fournier zu schicken. Es herrschte Abenddämmerung. Vierhundert Schritte vor Rixen sah Normann, daß die Lügower links vom Dorfe auf dem Weg nach Leipzig in Schlachtlage standen und daß die Bagage mit starker Bedeckung schon den Weg nach Leipzig einschlug. Als Normann seine Kavallerie und Infanterie formierte und so vorrückte, kam Lügow zu ihm und fragte, was dies bedeute und ob Normann ihn angreifen werde. Normann antwortete: „Ich habe Befehl, in das Dorf zu marschieren, da ich Sie aber hier finde, so werde ich bis vor ihre Linie rücken und weitere Befehle abwarten. Sie selbst können zum Divisionsgeneral gehen, und ich werde, da ich dazu keinen Befehl habe, Ihre Truppen in dieser Zeit nicht angreifen.“ Normann rückte mit gezogenem Säbel bis auf 20 Schritte an die Lügower heran und ließ die drei Geschütze abproben. Preussische Offiziere stellten sich in größerer Zahl um ihn. Durch seine Vorbereitungen und seine Worte wollte er, wie er selbst berichtet, den Lügowern so deutlich wie möglich machen, wessen sie sich zu versehen hatten, wenn sie nicht rasch ans Entweichen denken. Und ein Entweichen in vollem Laufe war für die Reiterei immer noch denkbar.

Major von Lügow ritt sofort zu Divisionsgeneral Fournier, fragte ihn nach den Beweggründen dieser feindseligen Unternehmungen und versicherte, daß er den Festsetzungen des Waffenstillstands gemäß über die Elbe gehen werde. Fournier erwiderte, er gebe sein Ehrenwort, daß er Lügow nicht angreifen wolle, daß der Marsch der Preußen nicht beunruhigt werde und er sich damit begnügen wolle, sie nach Leipzig zu begleiten, wo die nötige Auseinandersetzung mit dem Herzog von Padua erfolgen werde.

(Schluß folgt.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkaufe am Samstag, den 21. ds., vorm. 9 Uhr im Pfandlokal gegen bare Bezahlung:
1 Haarkette mit Goldfassung,
1 goldene Uhrkette und
1 silbernen Ring.
Ohngemach,
Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Neuhengstett.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkaufe ich am Samstag, den 21. ds. nachm. 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:
ca 250 Liter Most samt
Fah, 1 leeres Fah, Heu-
gras von ca 3 Morgen
Wiesen.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Ohngemach,
Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Ziehung am 17. Juli 1913.
Geld-Lotterie
zum Wiederaufbau der vom Erdbeben beschädigten Kirche in Lautlingen O.A. Balingen.
1582 Geldgewinne Mk.
40000
Hauptgewinne Mk.
15000
6000
2000
Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur: Eugen Schweickert, Stuttgart Schulstrasse 15.

Saub. Mädchen
für Küche und Haus sof. gesucht. Offerten unter W. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kunstwaben

die beliebte Marke
Königinlust u. Imkerfreude
empfiehlt bestens

K. Otto Vinçon,
CALW :: Lederstr. 122.

Garantiert naturreinen

Blüten-Honig

empfiehlt
Apotheker Wieland.

Wer erteilt

abends engl. und franz. Unterricht? Off. unter E. R. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erbietet sich einem verehrl. Publikum von Calw und Umgebung

sämtliche Gipferarbeiten

sowie Weizen bei rascher, prompter Bedienung und billigster Berechnung auszuführen.

Hochachtungsvoll
Eugen Widmann, Gipfergeschäft.

Im Laufe ds. oder des nächsten Jahres kann bei mir ein

Lehrling

mit der vorgeschr. Schulbildung eintreten.
Bezirksnotar Feucht.

Auf 1. oder 15. Juli suche ich ein im Kochen und sämtl. Haushaltungsarbeiten erfahrenes, selbständiges

Mädchen

bei sehr hohem Lohn.
Frau Carl Stedle,
Calw.

Fremdl. Wohnung

ist bis 1. Oktober zu vermieten an kleine Familie oder einzelne Person
Bischoffstraße 484.

Krampf Husten-Tropfen

die bekannten
Dr. Hölzle'schen
(Bestandteile Gu. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältlich à 90 g
in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt.

Schwer geschädigten Gemeinden unseres Landes.

Gewitterstürme von einer bei uns kaum je dagewesenen Zerstörungskraft haben in der verflochtenen Woche verschiedene Landesteile aufs schwerste heimgesucht. Wenn auch der besonders an Gebäuden, Obstbäumen, Wäldern usw. angerichtete Schaden zahlenmäßig noch nicht genau angegeben werden kann, so steht doch so viel jetzt schon fest, daß er eine die Leistungsfähigkeit der meisten Betroffenen weit übersteigende Höhe erreicht hat, und daß neben staatlichen Maßnahmen eine umfassende Hilfeleistung der privaten Wohltätigkeit dringend geboten ist. Im Einvernehmen mit dem R. Ministerium des Innern und zur Vermeidung gehäufter Einzelaufträge haben wir es unternommen, eine solche Hilfeleistung in die Wege zu leiten und durchzuführen. Wir wenden uns daher an den bei derartigen Anlässen oft bewährten Wohltätigkeitsinn unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der herzlichsten Bitte um Gaben der Liebe zur Linderung der Not in den so hart betroffenen, auf die Teilnahme und Hilfe weitester Kreise hoffenden Gemeinden.

Hauptsammlerstelle ist unser Kassenamt: Furtbachstraße 16 II; weitere Sammlerstellen werden in den einzelnen Bezirken errichtet und bekannt gegeben werden.

Stuttgart, 9. Juni 1913.

Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg:
M o s t h a f.

Vorstehenden Aufruf geben wir mit der Bitte um kräftige Beihilfe hiemit bekannt.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer den Unterzeichneten die Herren Ortsvorsteher und Ortsgeistlichen, ferner in Calw die Redaktion des Tagblattes, die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe, Herr Kaufmann Paul Georgii und Herr Apotheker Hartmann als Vertreter des Schwarzwaldvereins bereit.

Die eingehenden Gaben bitten wir an die Oberamtspflege als die Bezirkssammlerstelle zu senden.

Calw, 16. Juni 1913.

Regierungsrat B i n d e r.

Dekan R o o s,
zugleich namens des
Bezirkswohltätigkeitsvereins.

Calw, den 19. Juni 1913.

Todes-Anzeige.



Unsere liebe Tochter
Erwine

verwitwete P o i r i e r,

ist gestern nacht um 11¹/₄ Uhr von ihrem langen Leiden im Alter von 31 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Um stille Teilnahme bitten

die Familie R a d und die 2 Kinder
der Verstorbenen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Anzeige
gütigst entgegen nehmen zu wollen.

Bad Liebenzell, den 17. Juni 1913.

Danksagung.



Bei dem jähen Tode meines lieben
Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders
und Schwiegersohnes

Ludwig Haifsch, Bäckermeister,

ist uns von allen Seiten so viele
Liebe und Teilnahme entgegengebracht
worden, daß wir vorerst auf diesem
Wege allen herzlichsten, innigen Dank
sagen. Ganz besonders danken wir dem geehrten
Herrn Stadtpfarrer Sandberger für seine Besuche
und aufrichtenden, stärkenden Worten bei dem lieben
Kranken, seine trostreiche Rede am Grabe, der
verehrlichen Bäderinnung in Calw für ihre Ehrung,
den Herren Kollegen, die ihn zu Grabe trugen,
dem Herrn Hauptlehrer Böhmle und Kindern für
den erhebenden Gesang, für die vielen Blumen-
spenden und allen Begleitern von hier und aus-
wärts zu seiner letzten Ruhestätte herzlichst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die tieftrauernde Gattin:
Nannele Haifsch geb. Beck.

Wohnung

(neu hergerichtet), evtl. mit Garten-
anteil ist an ruhige Familie auf
1. Oktober zu vermieten. Näheres
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

In meinem Hause Marktplatz 47²
habe ich auf 1. Oktober eine

Wohnung

mit 3 Zimmern an ruhiges Ehepaar
ohne Kinder und ohne Dienst-
mädchen oder alleinstehende Dame
zu vermieten.

Emil Georgii.

Alleinstehender Herr sucht für ca.
3 wöchentlichen Aufenthalt in Calw
oder Umgebung

1 Zimmer

mit Pension in gut bürgerl. Gast-
haus oder Privat.

Offerten mit Preisangabe erbeten
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine schöne, helle, 3- od. 4 zimmerige

Wohnung

mit Vorraum, Waschküche und
sonstigem Zubehör, auf Wunsch auch
Gartenanteil, per Juli oder später

zu vermieten.

Marktplatz 41.

Eine kleine Wohnung

von 1 Zimmer und Küche auf
1. Oktober zu vermieten. Wer,
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Logis

zu vermieten: Mehrgasse 322.



das feinste deutsche Erzeugnis

Millionen Dinfel von dem
König mit Dioprin gesüßt.

PROSPEKTE und KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.